

## **JMG-Seminar auf Burg Hohenberg vom 15. bis 17. Februar 2013! Tastende Erkundungen zwischen Tschechen und Deutschen- Grenzen und Grenzüberschreitungen**

Trotz Wetter Kapriolen konnte Steffen Hörtler am Freitagabend 26 Teilnehmer begrüßen. Für uns alle, aber speziell für die Neuen stellte er diese Bildungsstätte bzw. den Heiligenhof mit seiner Geschichte, Aufgaben und Zielen vor.

Wie schon üblich in unserer Runde stellte sich jeder vor und versuchte seine persönlichen Erwartungen zu beschreiben. Erfreulich war, dass wieder ein paar neue Gesichter dazu gekommen sind und die alt angestammten so zahlreich bei der Stange halten.



Den ersten Referenten hatten wir mit Christoph Marx, Historiker an der Universität Regensburg. Sein Thema: Konstruktion und Überwindung der Grenze in der Sprache.

Er als Wissenschaftler zeigte anhand der Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt der deutsch-tschechische Organisationen in der Grenzregion auf, welche Bedeutung Sprache hat bzw. eine gute Übersetzung um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Im Laufe dieses guten und sehr wissenschaftlichen Vortrags, konnte man nicht umhin sein eigenes Verhalten bzw. Folgerungen aus Gesprächen mit Tschechen im Geiste zu überdenken. Das Fazit: Oft ist ein mangelnde sprachliche Verständigung auf beiden Seiten, die Ursache für nicht optimal erreichte Ziele.

Nach dem Frühstück am Samstag, ging es nach Theorie zur Praxis. Wir wollten vor Ort in Mödlareuth, dieses in seiner Form einmalige Museum der innerdeutschen Grenze besichtigen. Die Amerikaner nannten es „Little Berlin“, dieses 50-Einwohner-Dorf am Ende der Welt, wurde zum Symbol der deutschen Teilung. Durch den Ort fließt der kleine Fluss Tannbach, zuerst bildete er die Demarkationslinie zwischen den sowjetischen und amerikanischen Besatzern. Nach Gründung der beiden Deutschen Staaten 1949, gehörte der thüringische Teil zum Territorium der DDR und der bayrische zur Bundesrepublik.

Den ersten Eindruck bekamen wir in der Fahrzeugausstellung, wo über 30 historische Grenzfahrzeuge ausgestellt sind.



In einer 50 Minuten dauernden Filmdokumentation wurde die Geschichte des Ortes vor, während und nach dem eisernen Vorhang geschildert. Wie Familien getrennt waren, was vor der hermetischen Schließung der Grenze selbstverständlich war und dann einfach nicht mehr ging.

Zu guter Letzt ging es dann ins Freigelände, wo in einer Rekonstruktion die Gliederung des DDR-Grenzgebietes in Sperrzone und Schutzstreifen vermittelt wird. Der Aufbau und die Funktion der Sperranlagen, sowie ein zweiter Teil mit 100m Original Sperrmauer zeigt wie menschenverachtend dieses System funktioniert hat.

Von deutscher Seite aus wurde diese „offene“ innerdeutsche Grenze, nur als Staatsgrenze betrachtet.

Das nasskalte, trübe Wetter trug dazu bei, sich zu vergegenwärtigen, wie sich die Grenzsoldaten der ehemaligen DDR gefühlt haben mussten.

Mit dem Bus ging es zurück zur Burg zum Mittagessen.

Ab 14:00 führte uns Hr. Hörbler medial in die bevorstehende Grenzlandwanderung ein. Anhand von Bildern verschwundener Dörfer aus unmittelbarer Nachbarschaft von Hohenberg, die dieser Grenze zum Opfer fielen, zeigte er, wie auf damals tschechoslowakischer Seite verfahren wurde.

Dann ging es los! Das Ziel war böhmisch Fischern. Von der Burg steil bergab gingen wir auf tschechischer Seite entlang des alten Patrouillenweges, wo vor der Grenzöffnung die Soldaten Ihren Dienst versahen.



Beim ehemaligen Dorf böhmisch Fischern, kann man dann die noch teilweise vorhandenen Grundmauern sehen. Mit Sicherheit für jeden ein bedrückendes Gefühl. Zurück ging es dann über die Carolinen Quelle zur Burg.

Den mit Spannung erwarteten Abend zum Thema „**Mährischer Ausgleich von 1905**“, von Prof. Dr. Rudolf Grulich referiert, war wie immer wenn er bei uns weilt ein voller Erfolg. Was ist der Mährische Ausgleich?

Seit dem Ungarischen Ausgleich von 1867 rang man in den gemischt-nationalen Kronländern des Habsburgerreiches um einen Ausgleich der zwölf Völker der Donaumonarchie. Dies geschah hauptsächlich im österreichischen Teil, der in Kronländern mit eigenen Landtagen eingeteilt war. Der ungarische Teil, das Reich der Stefanskronen war in Komitate eingeteilt ähnlich der französischen Departments.

In Böhmen gelang dieser Ausgleich bis zum Beginn des 1. Weltkrieges nicht. Der Landtag Mährens jedoch verabschiedete im November 1905 nach jahrelangen Vorbereitungen und Verhandlungen seit 1896, diesen Ausgleich. Durch vier Landesgesetze wurden Verhältnisse hergestellt die auf deutscher als auch tschechischer Seite dies ermöglichten. Ziel der Verhandlungen war es gewesen die bisherigen ungerechten Mehrheitsverhältnisse im Landtag und bei den Landes- und Schulbehörden zu ändern. Am 16. November verabschiedete der Mährische Landtag in Brünn eine grundsätzliche Änderung der Landesordnung, also der mährischen Landesverfassung, darauf folgte eine neue Landtagswahlordnung. Mit zwei weiteren Gesetzen, einem Schulgesetz das eine nationale Trennung der Schulbehörden mit sich brachte und einem Gesetz über den Gebrauch der Landessprachen bei den Gemeindevertretungen war dieser Ausgleich abgeschlossen.



Die Deutschen Mährens die zahlenmäßig in der Minderheit (27%) waren, aber politisch bisher im Landtag die Mehrheit besaßen, hatten mit Ihren tschechischen Landsleuten ein Gesetzwerk geschaffen, dass den Namen nationaler Ausgleich verdiente. Als zweisprachig galten die Gemeinden und Kreise, in denen mindestens 20% des jeweilig anderen Volkes vertreten war.

Der „**Mährische Ausgleich**“ war eine kooperative Konfliktregelung und der Ausgangspunkt eines modernen Minderheitenrechtes.

Wir danken Prof. Dr. Grulich, der Vortrag sorgte für Gesprächsstoff und Diskussion.

Der Sonntagmorgen wurde von Markus Meinke, Historiker an der Universität Regensburg, Projektkoordinator Europaregion Donau-Moldau mit dem Thema: „**Grenzen und ihre Bedeutungen am Beispiel der deutsch-tschechoslowakischen und der deutsch-tschechischen Grenze**“ ausgefüllt. Den Anfang bildete ein Film über eine der ältesten Grenzen in Europa die deutsch-tschechische Grenze und deren Geschichte. Es wurde aufgezeigt wie sich der Kontakt nach Errichtung des „Eisernen Vorhangs“ zwischen der Bevölkerung auf beiden Seiten veränderte, bzw. vollständig zum Erliegen kam. Die Grenze wurde zur Konfrontationslinie zwischen Ost und West. Gleichzeitig führte auch die über vier Jahrzehnte andauernde Teilung zu unterschiedlichen ökonomischen und demographischen Entwicklungen. Nach Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ konnten diese Auswirkungen nur schrittweise überwunden werden und wirken zum Teil bis heute noch nach. Die Aufnahme der Tschechischen Republik in die Europäische Union und der Beitritt zum Schengener Abkommen, hat die Bedeutung der Grenze grundlegend verändert und neue Perspektiven zur Annäherung eröffnet.

Zum Abschluss des Seminars hatte Bernhard wie immer eine Seminauswertung vorbereitet. Steffen Hörbler zog Bilanz dieses Wochenendes: „ Es gibt nur sehr wenige Seminare, wo er mit Fug und Recht behaupten kann: Lernziel zu 100% erreicht“.

Das Führungsgremium der JMG diskutierte mit den Teilnehmern wo Bedarf an Informationen besteht, bzw. wie die Interessierten zu diesen Zugang bekommen. Welche Veranstaltungen finden das Jahr über statt. Vielleicht muss man sich überlegen, wie wir in Zukunft mit der Tatsache umgehen, dass bei vielen Grundwissen der Vertreibung nicht vorhanden ist.

Diese Herausforderung gilt es in der JMG aber auch beim Südmährischen Landschaftsrat anzunehmen. Als sehr positiv gilt es festzuhalten, dass immer wieder neue Personen zu allen Veranstaltungen der JMG das Jahr über hinzustoßen und Interesse zeigen.

Von unserer Seite bleibt: „Uns beim Veranstalter, den Mitarbeitern der Burg Hohenberg, voran Steffen Hörbler für dieses Wochenendseminar zu bedanken“.

Unser Dank gilt dem Südmährischen Landschaftsrat mit unserem Sprecher Franz Longin für die Unterstützung jeglicher Art.





Um Geschichte hautnah zu vermitteln, bietet sich diese Burg Hohenberg an der tschechischen Grenze einfach an. So hoffentlich auch wieder im nächsten Jahr.  
A. Bender-Klein